

„Dortje, so schweig doch still,“ sagte Grete, „was soll wohl die Annemarie denken?“

„Bloß was recht ist, Grete.“

Dann kam Jan, und ein glückliches Lächeln verschönte Gretes bleiche Züge, als Jan mit seiner rauhen, derben Hand über ihr Haar strich.

Jan hatte dasselbe ernste Gesicht wie sein Vater und dieselben treuen, braunen Augen.

Er hieß die Fremde mit freundlichem Gruß willkommen auf der Heide; dann wurde hin und her gesprochen; Grete mußte erzählen, was sich drüben bei Hinnerk Waadt während der letzten Tage zugetragen hatte, und Jan berichtete, wie bei ihm alles stand. Grete hatte den kleinen Buben auf dem Schoß, der vor Vergnügen jauchzte, während ihre toten Augen auf ihm ruhten.

Nach einer Stunde wanderten die beiden Mädchen wieder heimwärts.



VII.

Täglich, wenn Sonnenschein über der Heide lag, nahm Grete Annemarie bei der Hand und führte sie bald hierhin, bald dorthin, manchmal mehr als eine Stunde weit vom Bauernhause. Auf großen Steinen ruhten sie dann gelegentlich aus und erzählten sich dabei.